



N. 11 238
A. 187

Einzelhaftungen
unter dem Namen der
Verstorbenen!



51(1)
19
Die allerseeligste
Nugen-Lust der Heiligen

In einer Christlichen
Bedaͤchtnis-**Predigt/**

Aus den Worten Davids Ps. XVII. v. 15.

Ich aber will schauen dein Anflitz in Be-
rechtigkeit/ ich will satt werden/ wann
ich erwache nach deinem Bilde.

Als
Die Beyland Hoch-Edle/ und Hoch-Zugendbegabte Frau

Frau

Henriette Duhramin

gebohrne **Schar diussin/**

Des
Hoch-Edlen/ Hochbenahmten und Hochgelahrten Herrn

Hrn. Wilhelm Duhrams/

Churfürstl. Brandenb. Raths und Advocati Filci,

Liebwehresten Ehe-Genossin

Den 24. Julii dieses Jahres dieses Zeitliche gesegnet/ und nach her zu ihrer
Ruh-Stätte gebracht worden.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis in der Churfürstl.

Schloß und Dohn-Kirchen
Vorgetragen/ und auf Begehren zum Druck übergeben
von

Johann Friederich Sturm/
Churfürstl. Brandenb. Hoff-Prediger

Cöln an der Spree/

Drucktes Ulrich Liebert/ Churf. Brandenb. Hoff-Buchdr.

Nr. 2384

Dem
Hoch- betrubten Herrn
Wittiber

und
Sämtlichen Leydragenden

Ubergiebet diese

Reich-Kredigt/

Mit herzlichem Antvunsch Göttlichen Trostes
und reichen Segens

Dero Gebeht und Dienstergebenster

J. F. St.



I. N. D. N. J. C.

Vorrede.

Die Gnade unsers Herrn Iesu Christi/ die Liebe Gottes/ und die Gemeinschaft des Heil. Geistes/ sey/ bleibe/ und vermehre sich/ in/ mit/ und bey uns/ ietzt und in Ewigkeit. Amen.

Ich habe GOTT von Angesicht gesehen/ und meine Seele ist genesen. So lautet/ ihr Auserwehlten Gottes/ Heilige und Geliebten/ das freudige Triumphs-Lied/ so der fromme Erg-Vater und berühmte Gottes-Kämpfer Jacob anstimmete/ nach seinem denkwürdigen Kampf und Siege/ davon sein Ubertwundener ihm selbst Zeugniß gab: Du hast mit Gott und Menschen gekämpft/ und bist obgelegen. Wie wir alles finden Gen. 32. v. 28.

In welchen Worten merckwürdig: Erstlich/ daß Jacob nicht so sehr seines Sieges sich rühmet/ wie etwa ein Cæsar: veni, vidi, vici. Dann er wuste wohl/

A 2



wohl/ daß in diesem Streit der Schwache den Starcken/ der Ohnmächtige den Allmächtigen überwunden / nicht weil der Überwundene nicht obstiegen können/ sondern weil er nicht wolte: sondern rühmet sich nur seines Gesichts. Zweitens: daß er sich dieses Gesichts rühmet nach dem Kampff. Auch für demselben sahe er schon den/ mit dem er rang. Weil aber der Segen erst auff den Kampf folgete/ rühmte er sich auch nur nach demselben seines wunderbahren Gesichts.

Wir finden in diesem Patriarchen ein Bild eines seligsterbenden Christen/ der wie er in seinem ganzen Leben zutretten hat/ nicht allein mit den Feinden seines Heyls/ die ihm suchen seine Krone zu rauben; sondern auch öfters mit dem besten Freunde seiner Seelen/ Gott selbst/ der ihm/ wie dem Hiob/ bey seinen Versuchungen/ in einem Grausahmen verwandelt wird; also ist das Letzte seines Lebens ein Kampf mit dem Tode/ dem Letzten Feinde/ und Gerichts- Boten Gottes.

Hiob 30.
v. 21.

Von diesem Kampff kommt auch der beste Israelit nicht anders/ als Jacob von seinem. Wie er an seiner Hüfte gelähmet; so leidet ein sterbender Christ/ an seinem Untern Theil dem Leibe/ in dem der es ist / an welchem der Tod meistens seine Macht und Gewalt übet: und wie Jacob hincend gen Bethel kam/ so gehet die Seele beraubet ihres Gesellen des Leibes in das himmlische Bethel.

Rom. 8.
v. 37

Unter dessen/ so kan auch ein sterbender Christ mit Paulo selbst in seinem Tode sagen: In dem allen überwinden wir weit. Er überwindet/ nach dem Exempel seines Heylandes/ auch selbst in und durch den Tod: und was immermehr dem Leibe geschicht/ dem irdischen und vergänglichem Theile/ kann er doch von der Seelen rühmen: Meine Seele ist genesen: ich habe den Herrn gesehen mit Glaubens-Augen auf meinem Siech-Bette/ als dem letzten Kampf-Platz/ und sehe ihn jetzt im Himmel/ dem Ohrt der Freuden/ von Angesicht zu Angesicht.

Es hat ihren Kampf vor wenig Tagen unter uns gekämpfet/ eine gläubige Israelitin/ welcher Gott/ ihr Ehemann/ Herr/



Herr/ und wer sie gekant/ das Zeugniß geben konte/ so vor-
 mahls Christus dem Nathanael gab: Siehe ein rechter
 Israeliter (Israelitin) in welchem kein falsch ist. Es
 ist selbige die weyland Hoch-Edle und mit allen Christli-
 chen Tugenden wohlbegabte Fr. Henriette Duhramin
 gebohrne Schardiussin/ des Hoch-Edlen/ Hochacht-
 bahren zc. Hr. Wilhelm Duhrams Churfürst.
 Brandenburg, Rahts und Advocati Fisci herzoglieb-
 te Ehe-Gattin. Welche wann sie von dem Orthe/ da sie
 der Seelen nach anigo wohnet/ zu uns/ die wir dieses E-
 lend noch bauen/ etwas reden konte/ würde es nichts an-
 ders seyn als Jacobs freudiges Wort: Ich habe Gott
 von Angesicht gesehen/ und meine Seele ist ge-
 nesen.

Joh. I.
v. 47.

Was sterbliches an ihr war/ ruhet unweit dieser heil.
 Stätte/ ihr Gedächtniß aber ist unter uns im Segen:
 wie dann selbiges zubegehen/ wir allhie stehen vor Gottes
 Angesicht. Und damit unser Vorhaben gereiche Gott
 zu Ehren/ den Betrübtten zu Trost/ uns allen zur Erbauung/
 so bitten wir Gott umb seines Geistes Beystand mit dem
 Gebeth seines Sohnes

Unser Vater/ zc.

TEXTUS.

Pf. XVII. v. ult.

Ich aber will schauen dein Antlitz
 in Gerechtigkeit / ich will satt
 werden / wann ich erwache nach
 deinem Bilde.

23

Ein

Vingang

Gleich/ wie die Persohnen der Kinder Gottes und Kinder der Welt unterschieden seynd; also auch die Güter/ deren Besizung und Genus beyde glücklich machet; In dem das Gut der einen ist Gott selbst/ der Himmel und das Ewige; der andern aber die Welt/ das Irdische und das Zeitliche; und jenes dieses unendlich weit überwieget: So kan man doch mit guten Grund der Wahrheit sagen/ daß die Kinder dieser Welt sich nichts zu rühmen haben/ welches nicht Kinder Gottes eben so wohl aufweisen/ und sich dessen rühmen können/ zumahlen sie selbiges entweder hier schon würcklich besizen oder doch gewislich hoffen.

2. Cor.
XI. v. II.

So daß/ gleichwie vormahls der Apostel Paulus wann er die Vorzüge darauf die falschen Apostel pochten/ erwog/ auf sich sehende sprach: **Worauf jemand kühne ist/ darauf bin ich auch kühn; sie seynd Apostel/ ich auch/ sie seynd Israeliter/ ich auch;** also wann ein Gläubiger und Gottseliger sich mit einem Welt-Kinde vergleichen/ so kan er sagen: **Dieser ist glücklich/ ich auch.**

Es ist bekant/ wie die Glückseligkeit der Welt in den dreyen Stücken pfleget gesezet zu werden: nemlich in Reichthum/ Ehre/ und Bollust oder Ergellichkeit. Dis ist der dreyköpffte Göße/ den alle fleischliche Herzen anbeten/ und das Kalb/ drum alle die tansen/ die ihr Theil haben in diesem Leben. Wer aber darf sagen/ daß alles dieses so der Gottlosen Eigenthumb sey/ daß nicht Gott der Herr von diesen Gütern seiner linken Hand/ auch offermahls seinen Benjamins etwas/ ja oft ein grosses Maas/ allezeit aber so viel davon gebe/ als ihnen nöthig zu diesem/ und nicht hinderlich oder schädlich zu dem zukünftigen Leben.

Gewiß/ wie wahr Paulus geredet/ wann er gesprochen:

die

Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nutz/ und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens/ zuget ein reicher Abraham und Hiob/ ein geehrter Joseph und Daniel/ und da Lust und Ergeslichkeit von Reichen und Geehrten allermeist kann genossen werden/ so ist kein Zweifel/ es werden jestgenante Heiligen auch dieses Honigs genossen haben/ so viel als mit der Gesundheit ihrer Seelen bestehen können.

Gesetz aber/ daß ein Kind Gottes des irdischen Wohlseyns und Güter dieser Welt gar nicht/ oder doch in ganz kleiner Maasse genieße; so ist ihm doch Gott instar omnium. Das Höchste Gut stehet ihm für alles Gut/ nicht nur allein/ weil es alles irdische überwieget/ daß es heisset: **Herr wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden.** Pl. 73. v. 25. sondern auch/ weil ein Kind Gottes in Gott eben das besitzt/ was ein Welt-Kind glücklich macht.

Wer ist reicher als ein Frommer? das Antheil am Himmel macht ihn so viel reicher als alle Schätze der Erden/ so viel der Himmel grösser als die Erde.

Wer ist geehrter als ein Frommer? der nicht von Menschen/ sondern vom Könige der Ehren Gott selbst geehrt wird/ der/ wie er verheisset: **Wer mich ehret/ den will ich auch ehren;** also erfüllet ers / mit herrlichen Titeln so einem Frommen Gottes Wort giebt / mit der himmlischen Engel-Wache/ die ihn begleitet auf allen seinen Wegen/ mit der Krone der Ehren/ die auf ihm wartet im Himmel.

Wer geneusst mehr Wollust und Ergeslichkeit? Vor fleischliche und sündliche/ die wider die Seele streitet / und den Menschen ärger macht als das Vieh/ geneust ein Kind Gottes geistliche Wollust / die ihn theilhaftig macht der Göttlichen Natur/ und die er hier schon in solcher Fülle genießt/ daß es heist: **Du trändest sie mit Wollust** Pl. 36. v. 9. als mit einem Strom.

Unter andern Dingen/ so die Welt hoch hält/ und in derselben ist/ ist auch Augen-Lust/ nach Johannis Urtheil/ **wo:** 1. Joh. 2. v. 16.

wodurch einige verstehen den Reichthum / weilm ein Geiziger / der insgemein des Reichthums Besitzer ist / sich aber dabey des Genusses und Gebrauchs desselben selbst beraubet / nichts mehr davon hat / als daß er damit die Augen weidet : Oder es kann auch dadurch verstanden werden alles was schön / und den Augen wohlgefällig ist : Wie dann der Geist Gottes eine Ehe-Frau / die in ihres Ehemanns Augen die schönste seyn soll / eine Augen-Lust nennet.

Ezech.
24, v. 16.

Nun auch hieran mangelt's Kindern Gottes nicht / die / wie sie in Gott alles / so haben sie auch in ihm ihre höchste Augen-Lust.

Diese Gedanken seynd nicht nur mein / sondern auch des Manns nach Gottes Herzen Davids / der nachdem er seinen und seiner Feinde eusserlichen Zustand gegen einander gehalten / diesen glücklich / jenen vor der Welt unglücklich / befunden / schleust er endlich : **Ich aber will schauen dein Antlitz** ; als wolte er sagen : Es mag / o Gott / der Bauch derer / die ihr Theil haben in diesem Leben / gefüllet werden mit deinem Schatz / sie mögen genießen die Fettigkeit der Erden / und ihr übriges lassen denen die mit ihren Gütern auch ihren Sinn erben. Was mich anlangt / nolo his rebus saturari, ich habe mir was bessers erwöhlet / und ein höheres Ziel meiner Begierden gesteckt : **Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich will satt werden / wann ich erwache nach deinem Bilde.**

Gedanken / welche unsere Seeligst-verstorbene Mitt-Schwester auch die Ihrigen seyn lassen in ihrem Leben / auf ihrem Siech-Bette / und in ihrem Sterben ; Wie sie solches zuerkennen gegeben durch die Wahl der verlesenen Worte zum Leich-Text : Wir wollen draus erwegen :

Die

Allerseeligste Augen-Lust der Heiligen.

Du aber o Herr erleuchte unsere Augen / daß in deinem Licht wir sehen das Licht / zum Seyl unserer Seelen. Ja laß leuchten über uns dein Antlitz so genesen wir. Amen.

Erklä

Erklärung.

Auserwehltē Gottes / Heilige und
Beliebte.

Nach die verlesenen Worte des Textes nicht von einer gegenwärtigen Glückseligkeit dieses Lebens / sondern des zukünftigen Lebens / die wir hier nur in der Hoffnung besitzen / zuverstehen seynd / werden wohl die ersten Gedanken eines jeden seyn der sie hören und lieset. Und ob wohl man nicht in Abrede seyn kann / daß vornehmlich sie auff das ewige Leben im Himmel ihr Absichten haben / zumahlen da die Kinder Gottes / so lange sie von dem HERRN wallen / von ihrer Glückseligkeit bekennen müssen: **Es ist noch nicht erschienen was wir seyn werden / und hier ihr Leben noch verborgen ist mit Christo in Gott;** Unter dessen / da die Schrift sie schon hier oft selig preiset / und sie nichts dorten zuerwarten haben / davon sie nicht schon hier die Erstlinge und den Vorschmack gehabt / können zum Theil unsere Worte auch von ihrem Zustande auf Erden verstanden werden. In dem wir nun aus unserm Text beherzigen

1. Joh. 3.
v. 2.
Col. 3.
v. 3.

Die allerseeligste Augen-Lust der Heiligen / kommen unserer Andacht für diese vier Stücke:

- (I.) Worinn sie die Heiligen Gottes suchen.
- (II.) Das Mittel / wodurch sie selbige erlangen.
- (III.) Die Glückseligkeit / derer sie dadurch theilhaftig werden.
- (IV.) Die Zeit / zu welcher sie zum völligen Genuß dieser Augen-Lust gelangen.

I. Vom Ersten sagt David: **Ich will schauen dein Antlitz. Wessen? Gottes / den er im vorhergehenden Worten genennet den HERRN / den Heyland derer / die**

B

7. v. die Ihm vertrauen. So ist dann nichts sichtbares/ sondern der unsichtbare Gott/ der von Ihm selbst zu seinem Knechte Mose vormahls sagte: Mein Angesicht kan niemand sehen/ verstehe vollkommenlich hier/ und mit leiblichen Augen. Sonsten ist Gott anschauen nicht allein die Glückseligkeit Comprehensorium der vollkommenen Gerechten droben im Himmel; sondern auch Viatorum der Heiligen auf Erden. Denn ob schon Paulus darinn scheinet zu setzen den Unterscheid zwischen der streitenden und triumphirenden Kirchen/ daß er sagt: Wir wandeln ietzt im
- Exod. 33. v. 20. Glauben/ und nicht im Schauen; will er doch damit nicht alles Anschauen Gottes den Gläubigen/ auch so lange sie noch auf Erden seynd/ abgesprochen haben; sondern nur daß/ welches wir dort genießen werden/ welches vollkommen und klar seyn wird/ da dieses nur unvollkommen und dunkel/ derowegen es heist: Wir sehen ietzt in einem
2. Cor. 5. v. 7. dunkeln Spiegel/ denn aber von Angesicht zu Angesicht/ ietzt erkenne ichs Stückweis/ dann aber werde ichs erkennen/ gleich wie ich erkant bin. Wiewol auch das Anschauen Gottes in dieser Unvollkommenheit/ so klar/ als uns nöthig ist zur Verherrlichung Gottes/ und Erlangung der seligen Gemeinschaft mit ihm. Dannhero auch es nicht allein ein Schauen/ sondern ein Anschauen des Anlitzes Gottes heist. Wodurch ein deutliches und erkantliches Anschauen Gottes angedeutet wird/ gleich wie wir denjenigen/ den wir ins Angesicht sehen/ eigentlich und deutlich erkennen/ besser/ als wann wir ihn nur von hinten oder in den Rücken sehen.
1. Cor. 13. v. 12. So ist dann hier nicht nur gemeinet das Anschauen Gottes/ welches allen Menschen gemein/ die nur Augen haben zu sehen/ und ein Herz zu verstehen/ die da den unsichtbaren Gott in den sichtbaren Creaturen sehen können. Welches Gesicht auch den Heyden von dem Heyden-Lehrer Paulo zugeschrieben wird/ da er spricht: Gottes unsichtbares Wesen/ daß ist seine ewige
- Rom. 1. v. 20. Krafft

Krafft und Gottheit wird ersehen/ so man das wahrnimbt an den Wercken/ nemlich der Schöpfung der Welt. Welches Sehen nur gleichsam ein Schauen des Rückens Gottes/ dadurch wir Gott nachsehen/ mag genennet werden/ da der Werck-Meister aus seinem Werck/ das ihn lobet/ erkant wird.

Auch ist hier nicht gemeinet das Anschauen Gottes/ dessen die Christliche Kirche sich zuerfreuen hatte/ da Gott offenbahret im Fleisch unter Menschen wohnte/ und wir sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater/ von welchem Anschauen Christus zu einem seiner Jünger sprach: **Philippe wer mich siehet/ der siehet den Vater.** Und zu allen insgesambt: **Seelig seynd die Augen/ die das sehen/ was ihr sehet.** Welches Gesicht auch der heilige Augustinus unter die drey Dinge gezehlet/ so er in dieser Welt zu sehen gewünschet. Dann dieses Anschauen hat nur eine kurze Zeit gewehret/ ist auch den meisten nicht heylsam gewesen; zumahlen ein Judas/ Pilatus/ die Juden und Heyden/ sein Verrähter/ Richter und seine ungläubig und unbußfertig gebliebene Kreuziger ihn gesehen/ die doch ewiglich von Gottes Anltz werden verstoßen seyn.

So ist dann hier gemeint ein solches Anschauen/ das allen Gläubigen gemein/ theils

(a) In diesem/ theils (b) im zukünftigen Leben.

(a.) In diesem schauen sie Gott (a) durch Erkänntniß und Glauben. Nemlich es hat auch die Seele sowohl ihr Auge als der Leib. Es ist der Glaube nicht nur allein die Hand/ so da Gott ergreift in zuversichtlichen Vertrauen auf seine Verheißungen/ sondern auch das Auge/ so ihn siehet und erkennet. Gleich wie aber droben der Apostel des Spiegels gedacht/ darinn wir sehen; So mögen wir sagen/ daß Gott in seinem Wort uns einen zweyfachen Spiegel vorhält/ in welchem wir Ihn sehen. Es ist der Spiegel des Befehles/ und der Spiegel des E-

Joh. I. v.
14.

Joh. 14.
v. 9.
Luc. 10.
v. 23.

1. Cor. 13.
v. 12.

vangelii. Wie in beyden der Mensch sich selbst sehen kan/ in dem einen/ wie elend und unglücklich er worden durch die Sünde/ die ihm den Fluch zugezogen; Im andern/ wie glücklich ihn Gott gemacht/ und künftig machen werde durch die Gnade in Christo Jesu; Also kan auch der gläubige Mensch in beyden Gott schauen. Im Gesetz als einen Heiligen und Gerechten/ der die Sünde hasset und straffet; Im Evangelio als einen Gnädigen und Barmherzigen Vater/ der dem bußfertigen Sünder Leben und Gnade verheisset und wiederfahren läset. Das erste Gesicht macht ihm Schrecken und Furcht. Das andere Freude und gläubiges Vertrauen: Jenes macht ihn fliehen vor Gott/ wie Israel/ da es von Sinai das Gesetz hörte; Dieses macht ihn hinzutreten zu Gott/ wie Esther zu Ahasvero auf Rettung des güldenen Scepters gegen sie

(b) Sehen die Gläubigen Gott bey der Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes; Dieß geben uns zu erkennen die Klagen Davids/ wann er auf seiner Flucht mehrmahlen von sich hören läst die Worte: Ach wann werde ich dahin kommen/ das ich Gottes Angesicht schaue? Und das er nichts anders dadurch zuverstehen gebe/ als die Begierde dem öffentlichen Gottes-Dienst beizuwohnen/ erhellet aus Ps. 42. Da er jetzt gemelte Klage also erkläret: Dann ich wolte gern hingehen mit den Hauffen/ und mit Ihnen wallen zum Hause Gottes/ mit Frolocken und Danken/ unter den Hauffen die da feyern.

v. 5.

Und freylich ja/ wie die Predigt und Anhörung des Worts Gottes das eigentliche Werck ist des öffentlichen Gottes-dienstes; Also schauet bey Anhörung und Betrachtung desselben eine gläubige Seele nicht allein die schönen Gottes-Dienste des HErrn/ nach dem Wunsch Davids; sondern schauet auch Gott selbst. Ist Gott ein Licht/ wie Jhn Johannes nennet/ und ist das Wort Gottes ein Licht/ wofür es David hält: Ja erkennen wir Gott aus dem

Ps. 27. v. 4.

1. Joh. 1.

v. 5.

Ps. 119.

v. 105.

dem Worte Gottes/ so mag Davids Ausspruch hier wohl gelten: **In deinem Licht sehen wir das Licht.** Pl. 36. v. 10.

Die Gläubigen sehen Gott

(c) Bey der Errettung aus geistlichen Anfechtungen und leiblichen Trübsahen. Dann gleich wie nach dem Stylo des Heil. Geistes/ versucht werden durch inwendige Anfechtung und auswendiges Leyden/ heisset von Gott verlassen seyn/ oder daß Gott das Antlitz vor uns verberget; Also wann Gott der Herr mit den inwendigen Trost seiner Gnaden unsere Seele/ so derselben ein Zeitlang beraubet gewesen/ wiederum erfreuet/ und durch seine Allmächtige Hand aus leiblicher Noth herausreisset/ so das in beyden unsere Finsterniß in Licht/ und unser Leyd in Freude verkehrt wird/ so kan gesagt werden/ daß Gott uns ansehe/ und wir auch Ihn wieder schauen: Wie das erste Gott der Herr von sich saget bey den Propheten Jesaia: **Ich habe mein Angesicht einen Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen.** Das andere aber Hiob zuverstehen giebt/ da Gott ansing das schwere Kreuz von ihm abzunehmen/ und er bekante; **Mein Auge siehet dich auch nun.**

Cap. 54.
v. 8

Cap. 42.
v. 5

Auf dieses Anschauen Gottes auf Erden/ folget

(β) Das selbige Anschauen Gottes im Himmel. Und eben hierinnen sezet die Heil. Schrift messienztheils die Glückseligkeit und Freude des ewigen Lebens/ und heisset sie ein **Sehen Gottes wie Er ist/** bald ein **Sehen von Angesicht zu Angesicht.** Und gleich wie das eusserste Elend der Verdammten in der Hölle seyn wird/ ewig beraubt seyn der Gemeinschaft Gottes/ und verstoßen seyn von seinem Antlitz/ welches ein Gelahrter nennet *penam poenalisissimam*, die allerhärteste Straffe; Also wirdts die quint essence der Seeligkeit seyn/ und gleichsahm wie ein Himmel im Himmel/ ja das/ ohne welches der Himmel selbst eine Hölle seyn würde/ Gott anschauen.

1. Joh. 2.
v. 2.
1. Cor. 13.
v. 12.

B 3

Dann

1. Reg. 10.
v. 2.
Matth.
17. v. 4.

Dann wann die Königin von Reich Arabien die Knechte Salomons vor glücklich schätze/ weil sie stets stunden für Salomons Thron und sein Antheil sahen/ wann Petrus gleichsam entzucket war über den Anschauen der Herrlichkeit Christi auff den Berge Tabor/ daß er sprach:

Herr/ hier ist gut seyn: Ja wann vormahlen Socrates so freymüthig das tödliche Gift eintranc/ weil er hoffte/ es würde sein Tod ihn bringen zu dem Anschauen der tapferen Helden und sinnreichen Poeten: Des Palamedis, Nestoris, Homeri und Hesiodi, was sollen wir nicht hoffen von der himmlischen Glückseligkeit/ da wir nicht nur die himmlische Cherubim und Seraphim/ die Patriarchen des Alten Testaments/ die Apostelen/ Evangelisten und Märtyrern des Neuen Testaments/ ja die ganze Auserwählte Schaar der Gläubigen beyder Testamenter/ sondern Gott selbst schauen werden.

Unter den Gelahrten hat man die Frage auf die Bahne gebracht: Ob man Gott auch mit leiblichen Augen schauen werde. Da einige dafür gehalten/ daß auch selbst unsere leibliche Augen zu der Vollkommenheit gelangen werden/ daß auch mit denselbigen wir Gott schauen werden. Allein/ ob gleich unser Leib und die Glieder desselben verkläret/ und dem verklärten Leibe Christi ähnlich werden sollen/ so leydet doch die Natur des Göttlichen Wesens und die Unsichtbarkeit desselben nicht/ daß es von leiblichen Augen könne gesehen werden: Wiewol wir nicht schlechter Dinge vernemen wollen/ sondern vielmehr es künftiger Erfahrung anheim stellen/ ob nicht Gott der Herr/ der hier in der Welt offtermahls eusserliche und sichtbare Zeichen seiner Gegenwart diejenigen sehen lassen/ denen Er sich offenbahret/ auch dergleichen im Himmel thun werde/ da Er sich im höchsten Glanz seiner Majestät und Herrlichkeit den Seinigen offenbahren wird. Inmittest können wir doch sagen/ daß wir beydes geistlich und leiblich Gott schauen werden. Geistlich/ in dem wir Gott vollkommenlich erkennen werden/ so viel als immermehr ein endliche Creatur eines unendlichen Schöpfers fähig ist; Leiblich aber/ in dem wir

wir werden Gott schauen in der angenommenen Menschheit Jesum Christum/ der da ist Gott über alles gebet in Ewigkeit. Darauf sah Hiobs freudige Hoffnung/ damit er sich unterstützte bey seinem Creuz; Ich werde in meinem Fleisch Gott sehen/ und meine Augen werden ihn schauen/ und kein Fremder.

Rom. 9.
v. 5.

Hiob 19.
v. 26. 27

Billich sehen wir hierinnen die höchste Glückseligkeit des ewigen Lebens/ und derer die dasselbe ererben sollen. Dann dieses Anschauen Gottes wird seyn

(1) Ein seßliches Anschauen: Du wirst mich er-
freuen mit Freude vor deinem Angesicht: So süßret Petrus den Messiam in Person seines Vorbilds Davids redende ein. Und gewiß/ wann nach Salomons Urtheil/ das Licht süße ist/ und den Augen lieblich die Sonne zu sehen/ fürnemlich nachdem man ihrer eine lange Zeit beraubt gewesen und in finstern geseßen/ wie groß wird nicht die Freude seyn derer/ die da einmahl schauen werden das Licht in welchem keine Finsternis ist/ und die Sonne der Gerechtigkeit/ vor welcher Sonn/ Mond/ und Sterne mit allem ihren Glanz und Schein nur Finsternis seynd. Es wird seyn

Act. 2. v.
23.

Eccel. 1.
v. 7.

(2) Ein Anschauen so mit dem Genuß des angeschaueten Guts wird verknüpffet seyn. Etwas gutes sehen/ und dessen doch nicht weiter theilhaftig werden/ gibt den Gemüthe mehr Qual und Verdruß als Lust und Vergnügung. Was hätte dem armen Lazaro helfen können das Anschauen der reichen Tafel des reichen Manns/ da er nicht einmahl die Brotsamen davon genos? gewiß nicht mehr als hernach dem reichen Mann das Anschauen Lazari im Schooß Abrahams. Was half es dem Kranken am Teich Bethesda so viele geheilet zu sehen/ da er selbst ein Krüppel und Lahmer blieb? Was hilft den Armen/ der nicht hat/ da er sein Haupt hinlege/ zusehen/ das andere in großen Pallästen wohnen? Javon wie vielen Dingen der Welt/ die sonst das Aug erlustigen/ mag es heißen:

quid

Quid iuvat aspectus, si non conceditur usus?

Nicht also das Anschauen Gottes / welches zugleich wird seyn ein Genießung Gottes. Dann weil dieses Anschauen in uns erwecken wird eine vollkommene Liebe Gottes; so werden wir dadurch Gott das höchste Gut selbst besitzen. Es wird seyn

(3) Ein Anschauen Gottes / so uns Ihm gleichförmig machen wird. Hier in der Welt machen uns unsere Augen nicht gleich den Dingen / die wir sehen. Leah wird durch das Anschauen Rahels nicht schöner / und Rahel wird durch das Anschauen der Leah nicht fruchtbar / nur von den Seeligen in dem Himmel sagt Johannes: Wir werden Ihm gleich seyn / dann wir werden Ihn sehen / wie Er ist; Eben wie ein Crystall / auf welches die Sonnen-Strahlen fallen / gleichsam das Bildnis der Sonnen präsentiret; also werden wir demahleins verklähret werden in dasselbe Bilde von einer Klarheit zu der andern. Es wird seyn

1. Joh. 3.
v. 2.

2. Cor. 3.
v. 18.

(4) Ein ewiges Anschauen; Hier in der Welt sehen wir das grosse Licht / so den Tag regieret / nicht allezeit; die Nacht raubet uns dasselbige so oft als sich ein Tag endiget. Ja oft entziehet auch am Tage eine betrübte Wolcke uns dasselbige: Nur an dem Orth wo keine Nacht seyn wird / und da keine trübe unglücks Wolcke unsere Freude zerstören kan / wird das Anschauen Gottes so lang wehren / als Gott selbst / und wir / das ist Ewig.

Gleich wie aber / wann man von der Höllen redet / man sich vielmehr zu bekümmern hat / wie man der Quall und Pein derselben entgehe / als wo sie ist / und was für ein Feuer demaleins die Verdammten quälen werde; also bemühen wir uns auch vielmehr zu den Anschauen Gottes zugelangen / als zu wissen / wie dasselbe werde beschaffen seyn. Und darumb betrachten wir

II. Das Mittel wodurch die allerseeligste Augenlust der Heiligen zuerlangen. Davon sagt der Text: In Gerechtigkeit.

Co

So groß als auch immermehr die Gnade Gottes ist/ die da erschienen ist allen Menschen; so werden doch durch dieselben nicht alle selig / es werden nicht alle die zu mir sagen: **HERR/ HERR/ ins Himmel Reich** kommen. Der Kasten Noah mochte in sich begreifen reine und unreine Thiere / die streitende Kirche mag seyn ein Acker / der so wol Unkraut als Weizen trägt; nur die Triumphierende Kirche ist das Jerusalem / in welches nichts gemeines / das ist / unreins / eingehen wird. Hiess man aus / auch nur bey den Heydnischen Gözen-Dienst: Procul hinc, procul ite profani, was meynen wir woll von dem Tempel des Himmels / darin Gott und dem Lamb sol gedienet werden Tag und Nacht. Ob gleich das neue Jerusalem zwölf Thore hat / so stehet doch keines offen einem Ungerechten und Unheiligen. **Wisset ihr nicht / spricht Paulus / daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben.** Sind aber solche ausgeschlossen vom Himmel / so seynd sie auch ausgeschlossen von dem Anschauen Gottes. Dieß ist die beständige Lehre Christi und der Aposteln: **Seelig sind die reinen Herzens seynd / dann sie werden Gott schauen / spricht der eine: Und ohne die Heiligung wird niemand den Herrn sehn / spricht der anderen einer.**

Zwischen **GOTT** und dem Menschen ist zwar keine Gleichheit / proportio, doch muß zwischen beyden seyn eine Gleichheit / similitudo; In der Welt kan ein frances / blödes und süßiges Auge wol die schönste Dinge / und ein beslecktes Auge wol die reineste Lilien sehen; aber nicht so im Himmel. Das Auge so hier voll Ehebruchs / Zorns / Neyds / Schalkheit und Eitelkeit gewesen / ist nicht fähig anzuschauen den reinen / liebreichen / sanftmüthigen / heiligen und warhafften **GOTT**: Darum nachdem Johannes gesagt: **Wir werden Ihn sehen wie Er ist / sehet er bald hinzu: Ein jeder der solche Hoffnung hat / reiniget**

Tit. 2. V.

II.

Matth. 7.

v. 21.

Matth. 7.

v. 21.

Apoc. 22

7. 27.

Apoc. 7.

v. 15.

I. Cor. 6.

v. 9.

Matth. 5.

v. 8.

Heb. 12.

v. 14.

I. Joh. 3.

v. 3.

niget sich / gleich wie er auch rein ist : Eben wie hier David spricht: Ich aber wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit.

Die Gerechtigkeit ist zweyfach : eine Einwohnende und Eigene/eine Zugerechnete und frembde. Jene ist die Heiligung/oder eine Frucht derselben / diese ist ein Stück der Rechtfertigung / da durch die Göttliche Zurechnung Christi Gerechtigkeit unser wird. Beyderley ist nöthig zur Seeligkeit. Und zwar die letzte. Dann gleich wie Joseph zu seinen Brüdern sprach: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen/ es sey dann euer jüngster Bruder mit euch: Und wie Jacob vor seinen Vater nicht kommen dorffte/ noch von ihm den Segen erwarten / als in den Kleidern seines erstgebohrnen Bruders / da die Augen seines Vaters Isaac dunkel waren ; also dürfen auch wir nicht vor das Angesicht des Vaters treten/als mit unserm erstgebohrnen Bruder/ und mit den Kleide seiner vollkommenen Gerechtigkeit. Viel eher mögen wir die Sonne mit unverwandten Augen ansehen/ als Gott anschauen außser und ohne Christo / der uns ohne ihm ist ein verzehrendes Feuer. Niemand kommt zum Vater / dann durch mich.

Die einwohnende Gerechtigkeit ist nöthig. Dann ob wir zwar auch unsere allerbeste Werke nicht setzen können auf den Thron der Verdienstlichkeit/sondern diese Krone auf das Haupt der Gungthuung und Gerechtigkeit Christi setzen müssen/ mit Davids Worten: Nicht uns Herr/ nicht uns/sondern deinem Nahmen gib die Ehre; So ist doch diese Gerechtigkeit nöthig/ als via ad regnum/ als der Weg den alle Heiligen Gottes vor uns betreten/ die von dem Orth der ewigen Glückseligkeit / uns gleichsam zuruffen mit Pauli Worten: Folget uns lieben Brüder/ und sehet auf die/ die also wandelen/ wie ihr uns habet zum Vorbilde / auf daß nachdem ihr uns gleich worden an Heiligkeit / auch möget gleich werden an Herr.

Gen. 43.
v. 3.

Gen. 27.
v. 27.

Joh. 14.
v. 6.

Ps. 115. v. 1.

Philip. 3.
v. 17.

Herrlichkeit. Wie die Jungfrauen so zum König Mhasbero eingeführet / ein ganzes Jahr mit köstlichen Specereien und Balsamen musten zubereitet werden / also müssen durch Übung der Gottseligkeit und gute Wercke / dadurch wir ein süßer Geruch vor Gott werden / alle diejenige zubereitet werden / die zum Anschauen Gottes / in den himmlischen Hochzeits-Saal sollen eingelassen werden.

Wir betrachten nach unsers Texts Anleitung

III. Die herrliche Glückseligkeit / deren die Augenlust der Heiligen theilhaftig machet. Dieses wird nun angedeutet in den Worten: **ICH will satt werden nach deinem Bilde.**

(a.) **ICH will satt werden.** Satt seyn wird von demjenigen gesagt / der so viel Speise zu sich genommen / daß er keiner mehr nöthig hat / oder derselben begehret. Und vielleicht hat der Königliche Prophet mit dieser Redens-Art gesehen auf die so wohl im Alten als neuen Testament gebräuchliche Redens-Art / nach welcher die zukünftige Freude des Himmels mit einem Gast- und Freuden-Mahl verglichen wird / bey welchem alles / wodurch der Appetit gestillet und vergnüget kan werden / überflüssig ist; Solten wir den Kern ohne die Schaal annehmen / so können wir durch satt werden nichts anders verstehen / als die vollkommene Vergnügung und Ruhe / dadurch unsere Seele in den Stand gesetzt wird / daß sie nichts nöthig hat noch verlangt / ihre Glückseligkeit vollkommen zu machen / und dieses ist ausser dem Himmel / und dem seligen Anschauen Gottes in demselben nirgends zu finden.

Ja es ist dieses unter anderen der Unterscheid zwischen dem Himmel und der Erden; Auf Erden mag aller Reichthum / Ehr und Bollust / mit einem gedrückten / gerüttelten / und überflüssigen Maas in unsern Schoos geschüttet werden / so ist und bleibet es doch ein Stück der Eitelkeit der Creaturen / daß sie unfähig seynd der Seelen eine vollkommene Vergnügung zuzubringen / vielmehr bleibet es bey dem / was Salomo aus Erfahrung selbst gelernt

- und uns gelehret hat: das Auge siehet sich nimmer satt.
- Eccl. 1. v. 8. Alle die Wasser die wir aus den Welt-See trincken/ seynd gleich dem Wasser aus dem Brunnen zu Schar / von welchem der Heyland sagt. Wer das Wasser aus diesen Brunnen trincket / dem wird wieder dürsten / wer aber das Wasser trincken wird / das Ich ihm geben werde / dem wird ewiglich nicht dürsten. Und
- Joh. 4. v. 13-14. galte das von Genießung der Gnaden Christi / die nur ein Vorschmack ist seiner Herrlichkeit / was wirs nicht heissen von der Herrlichkeit / die da seyn wird eine vollkommene Genießung seiner Gnaden: ja wann ein Apostel sagen könnte:
- Joh. 14. v. 8. Zeige uns den Vater / so genüget uns; werden wir wohl anders zu unserm erstgebohrnen Bruder Christo Jesu sagen können / als dort Esau zu Jacob: Ich habe genug mein Bruder / wann Er uns seinen Vater und sich zeigen wird / in der Herrlichkeit von welcher Er spricht: Vater ich will / das die bey mir seyn / die du mir gegeben hast / das sie meine Herrlichkeit sehen / die du mir gegeben hast. Diese Glückseligkeit zuvergrössern / fügt der Psalmist hinzu.
- (β.) Nach deinem Bilde. Nemlich es wird dieses eines mit seyn der Privilegien der Heiligen und Seeligen in Himmel / das das Ebenbild Gottes / so im irdischen Paradies verlohren / in dem Himmlichen wird wieder erlanget werden: so das unser Verstand durch das klarste Licht erleuchtet / unser Wille mit vollkommener Heiligkeit begabet / und unsere Gemüths-Neigungen völlig gleichförmig werden seyn / dem allerheiligsten Willen Gottes / und dem heiligen Willen des Menschens. Zwar erlangen wir auch hier das Ebenbild Gottes / sintemahl wir hier durch den Geist der Wiedergeburch und Heiligung wieder erneuret werden zu dem Ebenbild des der uns erschaffen hat:
- Col. 3. v. 10. Allein es ist in diesem Orth der Unvollkommenheit doch nur alles Stückwerck / zumahlen das Licht unserer Erkenntnis doch nur ist wie das Licht der Morgen-Röthe aus Klarheit und Dunkelheit vermischt / die Heiligkeit unsers Willens doch nur wie das ausgegrabene Gold mit seinen Schla-

Schlacken/ die Richtigkeit unserer Affecten doch nur wie eine wandelbare Uhr/ weil/ so lang wir im Fleisch wohnen/ wohnet Fleisch so wohl als Geist in uns. Es mag auch hier des **HERN Klarheit in uns sich spiegeln/** doch seynd wir/ so lang wir hier seynd/ doch nur wie ein Spiegel/ der entweder zerbrochen oder mit Staub bedeckt/ und nicht vollkommentlich präsentirt das vorgesezte Bild. Dorten aber werden wir seyn besser als Adam / den wegen des noch vollkommenen Gottes-Bilds in Ihm/ nach einiger Meynung/Lucas / einen **Sohn Gottes** nennet.

2. Cor. 3.
v. 12.

Luc. 3.
v. 32.

Wir kommen endlich zu Betrachtung

IV. Der Zeit der völligen Genießung der aller seeligsten Augen-Lust der Kinder Gottes/ diese zeigt uns der Text an in den Worten: **Wann ich erwache.** So nennet David die Zeit unserer Auferstehung/ damit zugleich zuverstehen gebende/ daß unser Tod ein Schlaf sey: Nehmlich dem Leibe nach/ der allem sterblich ist. Wievöll auch von der Zeit unserer Wibergeburt gesagt werden kan/daß wir in derselben **GOTT schauen** / da der Mensch zu vorn blind war/ und **GOTT nicht sahe**: ich geschweige/ daß er an den Anschauen Gottes seine Lust haben solte. Sol er dessen theilhaftig werden/ so muß er erstlich folgen der Ermahnung Pauli: **wache auff der du schläffest / und stehe auff von den Todten/ so wird dich Christus erleuchten/** zumahlen niemanden **GOTT siehet/ als mit erleuchteten Augen.**

Eph. 4.

Nicht weniger gelangen wir auch zu dem Anschauen Gottes bald nach dem Tode / da die Seele zu Ihm aufgenommen wird. Doch da dieses letzte Anschauen nur nach einem Theil unsers Wesens geschieht / beyde Theile aber/ die hier zusammen **GOTT gedienet haben** / durch die Auferstehung erstlich wieder zusammen kommen/ so bleibet auch der völlige Genuß der allerseeligsten Augen-Lust der Kinder Gottes ihnen vorbehalten nach der Auferstehung. Darnhero Hiob erst spricht: **Er wird mich aus der Erden auff-**

Hiob. 19.
v. 27.

v. 25. auferwecken/und werde mit dieser meiner Haut umgeben werden/ehe er hinzusetzet / ich werde in meinem Fleisch **GOTT** sehen. Wie dann auch in unserm Apostolischen allgemeinen Glaubens-Bekändniß der Artikel von der Auferstehung des Fleisches vorhergeheth vor dem Artikel vom ewigen Leben; Und gleich wie niemand von den drittehalb Stämmen Israels so jenseits des Jordans wohnten / nach Jerusalem kommen konte / wo er nicht vorher über den Jordan gangen; also kan niemand nicht zu den neuen Jerusalem/dem Himmel/zum Anschauen Gottes gelangen/als durch den rauschenden Jordan des Todes und darauß folgenden Auferstehung. Ein Enoch und Elias mögen als besondere Heiligen hier einen besondern Vorzug haben; andern kan es genug seyn / daß sie auß der gemeinen Heerstrasse gelangen zu dem verlangten Ziel.

Aus also erklärten Worten könte uns zufließen die allgemeine Lehre: daß das Anschauen Gottes/ so Kinder Gottes dem Anfang nach in der Welt gemessen/und der Vollkommenheit nach im Himmel hoffen/ihre höchste Freude/Trost und Vergnügen sey / welche ihnen alle Bitterkeit dieses Lebens erträglich machet/ und das Verlangen nach dem Himmel vermehret. An statt der Ausführung dieser Lehre / so mehr Zeit erforderte/machen wir unsere Text-Worte durch folgende kurze Anmerkungen uns zu nutz / und merken an

(I.) Daß **GOTT** nicht allein unser höchstes Gut/ sondern auch / wie nöthig uns die Erkändniß desselben sey. Dahero der Herr Christus sagt/ das ist das ewige Leben/daß sie dich/daß du allein wahrer **GOTT** bist/ und den du gesandt hast/ **Jesusum Christum** erkennen; Soll demahleins im Himmel **GOTT** unsere Augen-Lust seyn / so muß er es hier auf Erden schon seyn. So daß wir nicht allein mit Paulo alles vor Rohrt achten/gegen der überschwenglichen Erkändniß Gottes und Christi!

Joh. 17.
v. 3.

Philip. 3.
v. 2.

Christi/ sondern auch in derselben stets zu wachsen und zu zunehmen trachten / daß wir keine Gelegenheit versäumen/ da wir Ihn können zu schauen bekommen/ es sey in seinem Wort oder Sacramenten. Dann wer hier sich in dem Anschauen Gottes nicht übet und darinnen seiner Seelen Lust sucht/ von deme mag ich kühnlich sagen/ daß/ wann er schon in den Himmel eingelassen würde/ ihm das Anschauen Gottes mehr eine Last als Lust seyn würde. Fürnehmlich aber müssen wir uns bemühen GOTT anzuschauen in Christo/ ohne welchen Er uns so schrecklich/ als vormahls dem Israel/ so aus Furcht vor der erschrecklichen Majestät Gottes/ diese Ehre gern ihren Führer überliesse / in deme es sprach : Rede du mit Exod. 20.
GOTT/ und laß GOTT nicht mit uns reden. v. 9.

Wir bemerken

(2) die Nothwendigkeit des Glaubens zur Seeligkeit/ nicht nur allein / so fern er ergreiffet die Gerechtigkeit Christi/ der da ist der Herr unser Gerechtigkeith / sondern auch so fern als Er uns fruchtbar machet/ daß wir auch ersüllet seyn mit Früchten der Gerechtigkeit. Ich wil schauen/ sagt David/ dein Antlitz in Gerechtigkeit. Jerem. 23.
Daß dann niemand sich betriege mit der blossen Einbildung seines Glaubens/ wann er nichts mehr ist/ als ein Beyfall/ den man giebet der göttlichen Wahrheit. Es hat ja wol der Glaube die Verheißung der Seeligkeit; nur wer bey einem todten Glauben (ohne Werke aber ist der Glaube Philip. 1.
todt) ein ewiges Leben hoffet/ wird demahleins zum ewigen Schaden seiner Seelen sich betrogen finden. v. 11.
Jacob. 2.

Wir nehmen

(3) hieraus einem Trost wider die Schrecken des Todes. Es gehet Süßigkeit auch aus diesem Tresser; der Todt bringet uns zum Anschauen Gottes: zu dem sollen wir gelangen/ wann wir erwachen; was aber nicht erst einschläffet/ kan nicht erwachen. So mögen dann den Sterbenden die Augen des Leibes geschlossen werden im Tode/ werden doch so bald darauf die Augen ihrer Seelen erleuchtet
in

in dem Himmel durch das Anschauen des göttlichen Antlitzes. Was kan uns dann schrecken/ daß wir nach dem Tode nicht mehr sehen sollen das Antlitz der lieben Unsrigen / die auch uns nicht mehr sehen in dieser Welt/ wird doch alles ersetzt durch das Anschauen Gottes. Im Grund-Text siehet das Wort Antlitz in mehrerer Zahl/ worin einige meynen zu finden das Geheimniß der Heil. Dreyeinigkeit. Ich lasse dieß an seinen Ort gestellt: In dessen ist gewiß/ daß wir dort sehen werden den Vater / der uns alda theilhaftig machen wird des unbefleckten und herrlichen Erbes / und den Sohn/ der uns einräumen wird die Herrligkeit die Er uns so theuer erworben/ den H. Geist / der uns hier als seinen Tempel bewohnet/ und das Pfand gewesen ist unsers Erbes. Und was für ein fleischliches Band oder leibliche Verwandtschaft ist es/ die wir gegen diese Glückseligkeit in die Wage legen können.

(4) Wir lernen auch hieraus vor uns selbst nach dem Himmel verlangen/ und zu Frieden seyn bey dem Tode der Unsrigen/ die uns dahin vorgegangen. Vormahls wolte Gott der HERR bey seinem Volck ein Verlangen nach dem Lande der Verheißung erwecken / daß er ihnen sagen ließe/ es werde ein Land seyn/ welches von Milch und Honig flösse. Zwar ist vom Himmel niemand von denen die dahin gangen/ wieder kommen/ der uns von dem seligen Zustande des Himmels etwas berichtet / wie die ausgesandte Kundschafter dem Israel thaten. Dennoch wie das nicht unsere Furcht vor der Höllen vermindern muß/ daß niemand daher kömen ist/ der uns vom Zustande der Verdambten etwas berichtete; also muß uns auch das Verlangen nach dem Himmel durch jenes nicht vermindert werden. Und ist doch Christus vom Himmel kömen/ und Paulus hat uns bezeuget/ daß er im Paradies gehört unaussprechliche Worte. So oft uns dann die Schrift etwas von der zukünftigen Herrligkeit entdecket/ zum wenigsten so oft sie saget/ daß wir da sollen anschauen das Angesicht Gottes / so laßt uns solches anhören mit dem Wunsch Davids : ach wann werde ich dahin

dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue. Pſalm. 42. v. 3.
 Haben wir einige der Unſrigen dahin voranſchicket / laßt uns doch erkennen / wie wir mehr Urfach haben uns zu erfreuen als zu betrüben. Das Wort: dem Sohn lebet / und iſt ein Herr in Egyptenland / machte den erſtorbenem Geiſt des Ergevaters Jacob wieder lebendig; und war kräftiger ihn zu tröſten / als die Zuſprach ſeiner eilff übrigen Kinder vor vielen Jahren geweſen war. Unſer allerheiliger Glaube und die Schrift / darauß er ſich gründet / ſagen uns: dem Ehegatte / Kind / Bruder / Schwester und Freund / ſo im HErrn geſtorben / lebet / und iſt erfüllet mit unausſprechlicher Freude / ſo er genießt aus dem anſchauen Gottes / und was kan kräftiger ſeyn uns abzuwiſchen die Thränen / ſo wir vergieſſen über unſere Todten.

Und eben damit können ihre Seelen vor Gott ſtillen alle diejenige welche der Todt unſrer ſelig verſtorbenen Mitter-Schwester in Betrübniß und Traurigkeit verſezet. Zwar wann ich erwege / wie Gott dieſes wehrte Hauß in einer halben Jahres Friſt mit recht empfindlicher Trauer zu zweyen mahlen heimgesuchet / und wie der HErr / der ſo woll verbindet als verwundet / eine neue Wunde geſchlagen / ehe die alte geheilet / ſo glaube ich / daß niemand in dieſer Verſammlung ſey / den dieſes nicht zu Mitleyden bewegen ſolte und beſenien: Warlich der HErr hat dieſem Hauſe ein hartes bewieſen.

Wenn ich auch erwege / über wem Ihr betrübte Leydtragende Eure Klage führet / un Euer Eheliche Mütterliche / Brüderliche un kindliche Thränen vergieſſet / ſo kan ich ſagen / was dort die Juden von dem Hauptman zu Capernaum bezeuget / da ſie von Chriſto Hülf vor ſeinen francken Knecht begehreten: Luc. 7. v. 4.
 Er iſt es werth / daß du ihm das erzeigeſt. Freylich ja / wann ich die ſelig Verſorbene in allen ihren Relationen anſehe / ſo muß ich ſagen: Ihre Perſon iſt Euer Thränen wohl wehrt. Dann Sie war Ihrem Gott eine Maria / ihrem Hauſe eine Martha / ihrer Frau Mutter eine treue Ruht / eine Sara / Lea / und Rachel ihren Mann / eine Hanna ihren Kindern. Kurz: ſie war eine Blume im Pflanz-Garten dieſer
 D Chriſt-

Christlichen Kirchen/ein Weinstock in ihrem Hause/ nunmehr ist Sie ein Pfeiler im Hause ihres Gottes.

Tenes haben wir gesehen vor unsern Augen / dieses haben wir Ursach zu hoffen / wenn wir uns erinnern ihres Christenthumbs/ welches Sie unter uns rühmlich geführt und selig geendiget hat. Wie Christlich war nicht Ihr Abschied/ daraus ein jederman der ein Zuschauer desselben gewesen/ sich erbauen konte: Nicht dem Glauben und Liebe gegen Ihrem Heyland/ dessen Gnade und Versicherung seiner Liebe ihr der kräftigste Balsam aus Gilead war / gegen die Schrecken des Todes/ wie gelassen war sie nicht/ und ob vielleicht sie mit Paulo sagen muste: **Es liegt mir beydes hart an/ im Fleische leben / und abzuhelden/** so überwandte doch endlich nach einem kleinen Streit/ der Geist das Fleisch/ und da sie den Willen Gottes von ihrer bevorstehende Auflösung bemerket / hat sie ihr Verlangen nach dem Ende dieses zeitlichen und Anfang des himmlischen Lebens desto drünstiger und sehnlicher seyn lassen.

Philip. 1.
v. 23.

Eccles. 11.
v. 1.

Es war die Seelige mit so vielen Banden an diese Welt gebunden/ daß es schiene schwer zu seyn/ sich von derselben los zu reißen. Sie war noch in der Blüthe ihres Lebens / und noch entfernt von den Jahren/ von denen man saget/ sie galten mir nicht/ als die ihr Leben nur auf 26. Jahr/ 6. Monat und drey Tage gebracht. Sie besaß eine liebevolle/ vergnügte/ und von Gott gesegnete Ehe: von der sie hoffete länger die angenehme Früchte zu sammeln / als von der ersten/ die nur 5. Jahr getwehret. Sie genoss eine gar zarte und allgemeine Liebe von allen den Ihrigen/ die dieses besondere hatte/ daß der besondere Antheil Mütterlicher Affection bey Ihr mit keinem scheelen Auge ihrer Brüder und Schwester/ wie bey dem Joseph/ vergesellschaftet war. Sie sahe umb ihr Tod-Bett/ so wie vormahls umb ihren Tisch/ drey noch unerzogene und der mütterlichen Vorforge höchst-bedürfftige Ehe-Pflänzlein. Aber auch dieses mehr als dreyfache Band verband Sie mit der Welt nicht so fest/ daß Sie nicht mit Paulo die Resolution fassen sollen: **Ich vergesse was dahinden ist / und strecke**

strecke mich nach dem / was davorn ist / nach dem
Kleind / welches mir vorhält / die hiümlische Beruf- Philip. 3.
v. 13. 14.
fung in Christo Iesu.

Nachdem Sie nun anders aus der Welt gangen / als das
Weib Loths aus Sodom / ist's ihr auch besser als jener ergan-
gen. Sie ist gelanget zu dem himmlischen Zoar / da Sie nun
siehet / was kein Auge gesehen / höret / was kein Ohr gehöret /
und empfindet / was nie in keines Menschen Hers kommen ist /
da Sie nun erst recht Ursach findet zu sagen / was Sie kurz
vor Ihrem Ende die Unabstehenden hören ließ: Ich wolte vor
aller Welt Güter nicht missen den herrlichen
Wechsel / der mir jetzt vorstehet.

Ihr betrübte Leydragende / die ihr mit Euren Thränen
über Euren seligsten Todten einem iedweden der Sie siehet /
eine Ursache gebt zu sagen: Siehe / wie lieb haben sie Sie Joh. 11.
v. 36.
gehabt / erweiset auch darin die letzte Liebe / daß Ihr Ihr gön-
net die Freud und Glückseligkeit / wozu Sie Gott aufge-
nommen hat.

Erkennet / daß Ihr unter Gott seyd / der mehr Recht an
eurer Verstorbenen hat / als Ihr; und Sie Euch nur geleh-
ret. Sehet auff Gott / als den Trost und Stütze Eures Al-
ters / als die Erquickung und Trost Eures Wittwenstandes /
als den Vorwurff Euer Liebe / als den Berather und Berfor-
ger Euer Jugend. Erwartet von seiner Vaterhand auf dop-
pelten Kreuz-Kelch einen doppelten Trost und Freuden-Kelch.

Wir alle laßt uns lernen unsere Sterblichkeit zu beher-
zigen / gedencende / geschicht das am grünen Holz einer gesun-
den / starken und lebhaftesten Kadel / was will von uns werden /
die wir entweder Alters halber schon ein dürres Holz / oder
doch nicht besser als Sie. Laßt uns dann Gott bitten / daß
er unsere Augen erleuchte zu sein selbst Erkändniß / und unsere
Füße richte auff den Weg des Lebens / damit wann wir Ihn
im Leben erkandt und gedienet / als treue Knechte unserm
Herrn / auch dermahleins mögen sterben mit dem Trost un-
sers Texts: Ich aber will Hauen dein Antlitz in Ge-
rechtigkeit / und will satt werden / wann ich erwache
nach deinem Bilde.

PERSONALIA.

Die wohlseelige Frau Henrietta Duhramin / ist in dieser Churfürstlichen Residenz-Stadt Berlin geböhren / den 28. Nov. 1672.

Ihr Vater ist gewesen / Herr Levin Schar dius / beyhm Churfürstl. Brandenb. Cammer-Gericht wohlbestalteter Protonotarius, und ältester Bürgermeister allhier / wie auch Verordneter bey der Mittel-Märckischen Städte Cassa, und ist vor sechs Monathen in die seelige Ewigkeit vorangegangen.

Die Frau Mutter ist die noch lebende / über den Todesfall ihres Ehegatten und werthen Tochter / iso hochbetrübt Frau Catharina Bertrut Bergius'sin.

Der Groß-Vater Väterlicher Seiten ist gewesen / Herr Johannes Schar dius / Protonotarius bey dem Churfürstl. Cammer-Gericht / der nebst andern Evangelischen das Land Schlesien verlassen / und unter Sr. Churf. Durchl. zu Brandenburg glücklichen Regierung / Schutz / Schirm und Gnade gefunden.

Die Groß-Mutter war Frau Maria Züßelin / Herrn Martini Züßelii / S.S. Theol. Doct. und Churfürstl. Brandenburgischen Kirchen-Raths allhier / eheleibliche Tochter.

Der Groß-Vater Mütterlicher Seiten ist gewesen / Herr Johannes Bergius / der heiligen Schrift Doctor, Churfürstl. Brandenb. Hoff-Prediger / Consistorial- und Kirchen-Rath / der umb die wahre Religion sich wohl verdient gemacht hat / zu näheren Vereinigung der Evangelischen Kirchen verschiedenen öffentlich angestellten Colloquiis Charitativis beygewohnet / und wegen seiner sonderbahren Erudition, nicht allein unsers Orths / sondern auch bey den auswärtigen / sattfam bekand ist.

Die Groß-Mutter / war Frau Ursula Matthia'sin / Herrn Daniel Matthias / Churfürstl. Brandenb. geheimbten Raths / und Vice-Canzlers / eheleibliche Tochter.

Der

Der Elter-Vater / Väterlicher Seiten ist gewesen/
Herr Joachimus Schardius / Jctus im Herzogthum
Magdeburg/ ein Bruder des in Jure Publico & Historicis
berühmten Simonis Schardii.

Die Elter-Mutter / war Frau Catharina Rohdin/
eines Practici in Magdeburg Tochter.

Der Elter-Vater Mütterlicher Seiten / ist gewesen/
Herr Conrad Bergius / Theologiae Doctor, anfänglich
Professor Eloquentiae zu Wittenberg / hernach Rector des
Fürstl. Pädagogii zu Stettin, und lezt Pastor zu St. Marien
dieselbst.

Die Elter-Mutter / Frau Gertruit Borchards.

Von diesen Eltern und Groß-Eltern / ist unsere Wohl-
selige entsprossen / welche bald nach ihrer Gebuhrt / durch
die Tauffe dem Herrn Christo und seiner Kirche einverlei-
bet worden, und damit Sie nach der ersten Heiligung vorsich-
tig / rein und heilig zu wandeln lernen möchte / so haben die
Eltern Sie von Kindesbeinen also angeführet / daß Sie die
Eitelkeit dieser Welt frühe verachten lernen, und hingegen eine
Luft und Begierde zur Gottesfurcht / zur Demuth / Sanft-
muth / Sittsamkeit und allen Christlichen Tugenden erlan-
gen möchte ; Welche Erziehung auch mit göttlichen Segen
dergestalt begleitet worden / daß bey anwachsenden Jahren
die Früchte sich reichlich sehen lassen / und der Seeligen keine
der Tugenden gemangelt / welche Sie bey Frommen werth
und angenehm machen können.

Kaum hatte Sie das 15te Jahr Ihres Alters erreicht/
da wurde, durch göttlicher Schickung, Ihr guter Verstand/
sittsames Wesen und Gottesfurcht / von damahligen Chur-
fürstl. Brandenb. geheimen Secretario und Registratore,
Herrn Johann Friderich Prumé, beliebt / welcher Sie
auch zu einer Ehegattin / erwehlet, und sich / nach erlangten
Consens der Eltern / den 14^{ten} Nov. Anno 1687. ehelich zu-
führen lassen.

Ob nun zwar / beyderseits Verwandten treues win-
schen / die Hoffnung gemacht / es würde das Bandt dieser
so wohl verknüpfften Ehe, auff lange Jahr unauflöslich seyn/
so

so hatte doch in seinem Nahte es anders beschloffen / der über die Menschen zu gebieten hat. Denn kaum waren vier Jahre verstrichen / so würgelte ein hitziges Fieber den Baum aus / von welchem die Seelige Schatten hatte / zwey zarte Ehepflanzen aber / Ihren Saft und Nahrung zogen. Ja / damit das Maaß der Thränen recht voll seyn möchte ; So solte nach einer Zeit ein lebendiger Anblick das Leydweisen herz-empfindlichst wieder anfrischen.

Nehmlich besagter Ihr Ehemann mußte den 29ten Martii 1692. nachdem Er ein Döchterlein Charlotta Henrietta vorangeschicket / nach Gottes Willen / aus dieser Zeitlichkeit scheiden / und nicht allein eine Tochter und Sohn / *Luysen Catharinen* / und *Johann Levin* / in zarter Kindheit / sondern auch unsere Seeligverstorbene / mit einer gegnehten Bürde verlassen / welche Sie im neunten Monath hernach ablegte / und eine junge Tochter / so in der Tauffe Henrietta genennet wurde / zur Welt brachte / die aber nach 4. Jahren Ihrem Vater in das bessere Leben gefolget.

*wurde. Sie in hais'sen
... Magdeburg.*

Der Wittben-Stand mußte unser Seeligen so viel unleidlicher seyn / als groß die Zufriedenheit war / welche Sie in einer wohlgerathenen Ehe zuvor empfunden. Die Kinder / welche den Rahmen des Vaters noch nicht auff die Zunge bringen konten / waren Ihr erbärmliche Anblicke / der empfindligste Schmerz und doch auch der einzige Trost. Ihre eigene junge Jahre / waren mitleidens werth / daß Sie die angenehme Gesellschaft und treue Vorsorge eines liebreichen Mannes nur so kurze Zeit genossen.

Beß dem allen wußte Sie doch mit Christlicher Gelassenheit sich zu finden / und erwies sich nach der Vorschrift des Apostels / als eine rechte Wittibe / mit Ihrer Hoffnung auff Gott / einsam / und fleißig im Gebet und Flehen / bis Sie zu rechter Zeit wieder erfreuet wurde.

Dann als der isige hochbetrübt Herr Wittber / durch Absterben seiner ersten Ehegattin / denselben Stand gehalten / un solchen zu verrücken / diensahm geachtet / so hat die göttliche Vorsehung sein Herz zu der Verstorbenen gelenket / und Sie beyderseits auf gehabtes Leyd / von dem ersten Tage Ihrer Bekandschaft / eine reiche Erndte alles Vergnügens / wie wohl auch nur kurze Jahre / genießten lassen. Den

Den 5ten May 1696. wurden Ihre beyde Herzen mit-
telst Priersterlicher Copulation genauer verbunden / als des
Davids und Jonathans / und wie die Liebe starck zu seyn/
als der Todt gepriesen wird / so ist auch itzt nur das Bandt
gerissen / diese aber nicht aufgelöset worden.

Die Wohlfeelige hat in solcher Ehe Ihm zwen Kinder
zur Welt gebohren / davon Wilhelm das Söhnlein / nach-
dem es $\frac{1}{2}$ Jahr gelebet / gestorben / die noch lebende Wilhel-
mina aber / in selbigem Alter / die sorgfältige Mutter jeso
verliehren müssen.

Ihre Kranckheit anlangend / so war eben diese der har-
te Bothe / welcher damahls den abwesenden Herrn Witt-
wer auff seiner Reise erschrecket / und als Er kaum zu Hause
angelanget / Ihm die anmuthige Gefährtin seines Lebens
geraubet ; Sie war den 13ten Julii im Hause des Herrn
der gewöhnlichen Wochen-Predigt bezuwohnen / und be-
schloß Ihre Kirchen-Andacht / mit Anhörung der Text-
Worte / welche Sie nun bald mit einer grössern Menge / in
dem Erbtheile der Auserwehlten anstimmen sollte : Von Ihm /
durch Ihn / und in Ihm seynd alle Dinge / Ihm sey Ehre in
Ewigkeit / Amen Rom. II. v. 36.

Folgenden Tages / sing Sie an / über Beschwerlichkeit
in den Gliedern zu klagen / dawider Sie zwar einige Mit-
tel gebrauchet / konte aber doch dem Ubel nicht steuren / so daß
Sie genötiget wurde / weil Hitze dazu schlug / eines Medic
Nacht zu ersuchen / der dann sofort mit guten Arzneyen zwar
möglichst vorgebauet / und an keinem diensamen Mittel es er-
mangeln lassen / es nahm aber die Macht der Kranckheit und
die Hitze dergestalt zu / daß eusserste Gefahr eines hitzigen Fi-
bers nicht mochte abgewendet werden. Ob nun wohl auch
die Patientin selbst / durch sonderbahre Gedult und vorsichti-
ges Verhalten / nebst dem fleißigen Gebrauch dessen / so ver-
ordnet wurde / die verzehrende Hitze zu überwinden sich ange-
legen seyn liesse / auch nebst den Ihrigen nicht ermangelte /
göttlichen Seegen dazu und Hülffe anzuruffen / so wolte doch
nichts mehr kräftig und heilsam seyn / sondern die zu weilen
anscheinende Hoffnung wurde mehrmahlen unterbrochen /
endlich auff einmahl zerstöret.

Dann

*Amattasken
in
Eve
1696*

Dann als/insonderheit Tages vor Ihrem Ableben/sich bey der Patientin so wol/als den Umsehenden/einiger Muth zur Besserung spühren ließe/und unter solcher Zwersicht Sie gegen Abend von dem Seelforger der erbarmentenden Hand Gottes und dessen fernern gnädigen Hülffe überlassen wurde/ gleichwol hieß es den folgenden Tag/ so der 24te Julius war/ hier nicht/ des Morgens die Freude / sondern ein erschüttern und tödtlicher Frost hatte Sie in der Nacht überfallen/dahero/ als der Herr Wirtber mit anbrechenden Tag Sie besuchte/Sie die Hände zum Valere. Ihm hinreichte/ und entgegen rieß/ adieu mein lieber Mann/ Ich sterbe!

Dieses war vor Ihn ein jammer-voller Anblick/ und die Worte erinnerten Ihn sehr empfindlich/ aller vorigen Liebe/ die nun auf einmahl ihr Ende haben sollte/ dennoch mußte Er nur seine wegwende liebste Rachel/welche Ihn mehr als dorten dem Laban/ nehmlich sein Herz und alles Vergnügen mitnahm/ dem Willen Gottes überlassen.

Nachdem Sie nun Ihn/ die Kinder/ die Frau Mutter/ und alle Angehörigen/mit munterm Geiße gekniet/ hernach mit andächtigen Gebeth Ihre Seele Gott befohlen/allerhand Trostsprüche der H. Schrift angeführt/ und sich zugeeignet/insonderheit die Worte: Ich will schauen dein Antheil in Gerechtigkeit / Ich will satt werden/wann Ich erwache nach deinem Bilde/ zu einem Leichen=Text angegeben / und beweglich ausgesprochen/dadurch die Versicherung Ihrer Seelen/ und Ihre bevorstehende selige Ruhe/ anzudeuten/sa je näher die Stunde Ihres Abscheidens heran getrücket/je klarer bezeuget/wie Sie bereits von dem verborbenen Manna gekostet/und einen Nahmen empfangen derer/ die im Buch des Lebens verzeichnet stehen/so hat Sie endlich/unter dem Geberh des Herrn Predigers und der Zbrigen / zwischen sieben und acht Uhren Morgens/den Geiße selig aufgegeben/ und Ihre ganze Lebenszeit gebracht auf 26. Jahr/ 6. Month/ drey Wochen und 6. Tage.

Und solcher gestalt hat Gott mit der selig Verstorbenen das Ende gemacht den Tag vor Abend/ eben da den Zbrigen die Blüthe Ihres Lebens noch lieblich grünete / Er lasse nun Ihren Tod seyn einen süßen Schlaf/und bewahredie Gebeine in dem Schoß der Erden/ bis Er Sie an jenem Tage aus dem Staube wieder erwecken/und zur ewigen Freude einführen wird.

By den hinterbliebenen unerzogenen Kindern/erseyt Er den Verlust mit dem Reichthum seiner Gnade/ und erfülle das Herz des Herrn Wittbers mit kräftigen Trost/ Er rede zu seiner Seelen: Ich bin deine Freude und dein Theil/ und lasse das Pfand seiner Güte/ so Er Ihn nur auf kurze Zeit anvertrauet/ ihn willig in seine Hände wieder niederlegen.

Er siehe auch allen denen bey/ die über diesen Todesfall betrübet seyn/ damit Ihre Traurigkeit/ über das sterbliche und vergängliche Theil/ durch die Betrachtung des herrlichen Wechsels und des erlangten seligen Lebens der Seelen/ gemäßiget werde. Uns allen aber verleihe

der selbe grundgütige Gott also in der Welt zu leben/daß wir endlich selig sterben.

und G.

§§§ (o) §§§

Eine

**Eine Erinnerung
der Menschlichen Wichtigkeit/**

Welche

Bei dem frühzeitigen doch seligen Absterben
Der weyland

Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr- und Jugend-begabten
Frauen

Henriette Schar dius sin/

Des Hoch-Edlen/ Großachtbahren und Hochgelahrten

Herrn Wilhelm Dührams/

Churfürstlichen Brandenburgischen Raths/
und Advocati Fisci,

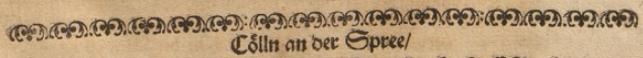
Herzgeliebten Ehe-Genossin/

An dem Tage Ihrer Begräbnisse
in einer Trauer-Rede
gethan hat

Ni 238

Johann Friderich Scholz/

Diener des göttlichen Wortes / auff dem Friedrichs-Werder
und Dorotheenstadt.



Cölln an der Spree/

Druckts Ulrich Liebpert/ Churf. Brandemb. Hoff-Buchdr.

ANNO 1699.



Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Main body of handwritten text, appearing as a mirror image. The text is arranged in several paragraphs and includes some larger, possibly decorative or sectioned-off words.

Small handwritten text or signature at the bottom center of the page.





A. Ω.

Meine nach Standes Gebühr
Hochgeehrte Herren/
Wertheste Vönnner und Freunde.



Ann wir so wohl die gegenwärtige Zeit/ in welcher wir leben/ als auch den ganz unvermutheten Trauer-Fall/ der sich in diesem Hause begeben hat/ erwegen/ so müssen wir die wunderbahre Harmonie der unterirdischen Dinge höchlich bewundern/ und über der Nichtigkeit des Menschlichen Lebens tieff erkuffsen. Wir leben noch in dem so genannten Heu-Monath/ da das grüne Gras auf dem Felde häufig umgehauen wird/ und zugleich auch manche angenehme Blume von der Schärffe der Sense fallen muß: Und siehe/ wir erfahren es auch in der That/ daß alles Fleisch ist Heu/ und alle seine Herrligkeit als wie eine Blume auff dem Felde. Denn wer hat nicht gehöret von dem unverhofften und frühzeitigen/ jedoch recht Christlichen und seeligen Absterben/ der weyl. Hoch-Edlen/ und Hoch-tugendbegabten Frauen Henriette Schar- diußin/ des gegenwärtigen hoch-schmerzlich betrübtten Hrn. Wittwers/ des Hoch-Edlen/ Gros-achtbahren und Hochgelahrten Hrn. Wilhelm Dührams/ Chur-
fürstl.

Ela. XI. 6.
1. Pet. 1.
24.

fürstl. Brandenb. Rath^s und Advocati Fiscⁱ, herzlich geliebten Ehe-Frauen / welche wir bisshero nicht anders / als eine Zierde ihres Geschlechts / als ein Bild der Tugend / als einen Ruhm unserer Gemeinde / und ein Muster einer rechtschaffenen Christin angesehen haben / nun aber als ein abgemahetes Gras / und verwelckte Blume betrachten müssen. Es hat sich derselben ihr Todesfall jüngsthin früh um 7. Uhr zugetragen / nachdem Sie vorher bis in den 1ten Tag durch eine hitzige Krankheit abgemattet / und allmählich ausgezehret war. Eben als unser Christlicher Sabbath und Ruhe-Tag vergangen war / hat Sie den ewigen Sabbath angefangen / und ist zu der immerwährenden Ruhe eingegangen : Als wir den Tag vorher gehört hatten / wie daß Christus das gottselige Volk / das Ihm war nachgefolget / nicht wolte auff dem Wege verschmachten lassen / müssen wir dennoch bald darauff diese gottseelige Frau / vor unsern Augen verschmachten und verderben sehen.

Nun ein jeglicher kan leichte erachten / was vor eine tieffe Wunde dieser Todes-Niß gemacht habe in vieler Herzen ? In dem Herzen des hochbetrübtten Herrn Wittwers / welcher diese seine wertheste Ehe-Genossin so herzlich geliebet / und so vergnüget mit derselben bis ins vierte Jahr gelebet hat. In dem Herzen der hochbetrübtten Frau Mutter / welche kaum den tödlichen Hintritt ihres werthesten Ehe-Herrens ein wenig verschmerzet hat / und nun schon wieder eine liebe und gehorsame Tochter / eine Stütze ihres Alters / auff der Bahre liegen sehen muß : In den Herzen ihrer zarten unmündigen Kinder / die da ihrer mütterlichen Liebe und Pflege so reichlich genossen haben : Ja in den Herzen aller ihrer Herrn Herrn Gebrüder / Frau Schwester / Herrn Schwäger / und sämtlichen Anverwandten / hier und andertwärts / welche ihre Treue nicht genugsam rühmen können. So daß ich mich billich besorgen müste / daß ich nur die Wunde noch grösser / oder doch empfindlicher machen würde / wenn ich die selig Verstorbene anjese weitläufftig wolte beklagen. Zu dem so ist auch

ihr geführter Christlicher Wandel ohne dem schon jederman gangsam bekandt: Diese ganze Stadt weiß / daß Sie ein tugendhaftes Weib gewesen ist / und ich würde nur ein überflüssiges thun / und wider ihren letzten Willen handeln / wann ich Sie hier nach Meriten loben solte.

Roth. III.
11.

Damit ich aber doch nicht gar vergebens aufgetreten seyn möge / so wil ich nur etwas wenigens dieser geehrtesten Trauer = Versammlung vortragen / welches beydes Ihnen tröstlich / und uns allen erbaulich seyn kan / und bey Beerdigung der seelig Verstorbenen Frau Rätthin / welche da eben als wie jene Römische Julia Prisca, ihren Ehe-Herren niemahls / als in ihrem Tode bekümmert hat / und bey dem zu End lauffenden Monath Julio / vorstellen salum vita humana, das ist / den Heumonath des Menschlichen Lebens / und also zeigen / wie daß unsere ganze Lebens-Zeit nichts anders als ein siets-währender Heu-Monath sey / in dem der Tod seine scharffe Sense alle Tage / bald bey diesem / bald bey jenem anschläget.

Aus der Natur ist bekandt / daß das Heu-machen gleich wie alles Vornehmen unter der Sonnen seine gewisse Zeit habe / und daß dieselbe über zwey / oder wo es viel ist / über drey-mahl im Jahre nicht wiederkomme; Aber aus unserm Christenthum lernen wir / daß bey uns diese Zeit sey allewege / und daß die Menschen so wohl in dem kalten Winter / als im warmen Sommer / auff der Wiesen dieser Welt abgemähet werden / und verdorren müssen.

Ecciel.
III. 1.

Der Geist Gottes saget gar nachdencklich / nicht / alle Menschen sind Heu; sondern alles Fleisch ist Heu / und begreifet also darunter alle leibliche Creaturen / die da ebenfalls der Sterblichkeit unterworfen seyn / machet auch damit zugleich einen Unterscheid zwischen den zwey wesentlichen Theilen / aus welchen ein jeder Mensch besteht / der Seele und dem Leibe / und zeigt an / nach welchem Theile er sterblich / und nach welchem er unsterblich sey: Sterblich ist er / so fern er von sterblichen Eltern gebohren / unsterblich aber / so fern er seinen Ursprung von dem unsterblichen Gott hat: Sterblich ist er nach dem Fleisch / unsterblich

sterblich aber nach der Seele: Sterblich in Ansehung des natürlichen Lebens/ unsterblich aber in Ansehung des geistlichen und übernatürlichen Lebens. Dammhero so redet auch der Geist Gottes in der Schrift mit allem Fleiß hier nicht in der zukünftigen/ sondern in der gegenwärtigen Zeit: Alles Fleisch ist Heu! und giebet hiemit zu verstehen / daß jetzt in diesem sterblichen Leben/ wir seyn wie das Heu/ unbeständig und vergänglich; aber nach diesem Leben wird unser Fleisch mit Unsterblichkeit überkleidet werden. Jetzt sind wir wie das Gras auf dem Felde/ das da heute sichelet/ und morgen in den Ofen geworffen wird/ hernach aber werden wir stehen/ wie die Delbäume in dem Hause Gottes immer und ewiglich. Es ist merckwürdig/ daß die Worte: Alles Fleisch ist Heu! von dem Propheten Esaia ausgesprochen sind/ auff einen sonderbahren und ausdrücklichen Befehl Gottes. Denn es sprach eine himmlische Stimme zu ihm: Predige! und als er sich dazu willig und bereit zeigte/ nur allein zu wissen begehrte/ was er predigen sollte? so bekam er zur Antwort: Predige/ alles Fleisch ist Heu! Und wiewohl er kurz vorher dem König Hiskia eine sonderbahre Gnade Gottes verheissen / und ihm die Verlängerung seines Lebens auff 15. Jahr angekündigt hatte/ so blieb es doch im übrigen bey dem allgemeinen Ausspruch: Du bist Erde/ und mußt wieder zur Erden werden. Oder wie es damahls hieß: Alles Fleisch ist Heu! das Fleisch der Könige so wohl/ als ihrer Diener/ das Fleisch der Alten so wohl als der Jungen/ das Fleisch der Reichen so wohl als der Armen: Alles Fleisch ist Heu! und wir finden/ daß der mächtige Julius Cæsar, (von welchem selbst der Heumonath den Nahmen des Julii hat/ da er vorher Quinctilis ist genennet worden) eben so wenig als der ärmste Bettler/ der Macht des Todes hat entgehen können.

Wie schrecklich ist doch die Erinnerung dessen den Gottlosen! darumb nennen sie den Tod das Allererschrecklichste unter allen erschrecklichen Dingen/ und wenn sie hören von dem sterben reden/ ist es eben/ als wenn ein Schmerdt durch ihre Seele bringe / damit ihres Hertzens Gedanken offenbahr

Math.
VI, 30.

P.LII, 10.

Gen. III,
19.

Luc. II, 35.

bahr werden. Denn dieselben sind allesamt auff's Fleisch gerichtet/ und bey ihnen heist es/ eben als wie von den Menschen in der ersten Welt: Sie sind Fleisch. Dem Fleisch allein dienen sie durch allerhand Bollüste und sündliche Vergnügungen/ und bedencken nicht/ daß alles Fleisch ist Heu: Muß es dann wie das Heu verdorren und vergehen/ wo bleibet denn ihr Lohn vor den geleisteten Dienst? Gewislich es wird derselbe kein ander seyn/ als der dem verderblichen Fleisch gemäß ist/ nemlich das Verderben. Ferner so bauen auch die Gottlosen auff das Fleisch / und setzen ihr Vertrauen auff dasselbe / und machen sich also nicht allein schuldig des schweren Fluchs/ der da lieget auff denen / die sich auff Menschen verlassen / und halten Fleisch vor ihren Arm/ sondern betriegen sich auch selbst schändlich. Denn so alles Fleisch verdorren muß wie das Heu/ so wird ja ihre Hoffnung auch zugleich mit dem Tode der Menschen zu Staube. Endlich so fürchten sich auch die Gottlosen vor dem Fleisch/ das ist / vor mächtigen und gewaltigen Menschen/ die da nur den Leib können tödten / und aus Furcht dieselben zu erzürnen/ scheuen sie sich oft nicht Gott zu beleidigen/ der Leib und Seel verderben kan in die Hölle. O daß diese bedächten/ was dort der Prophet ihnen zuruffet: Wer bist du? der du dich vor Menschen fürchtest/ die doch sterben/ und vor Menschen Kindern/ die als Heu verzehret werden/ und vergift des Herren der dich gemacht hat!

Allein so schrecklich als die Betrachtung der menschlichen Nichtigkeit ist den Gottlosen / so tröstlich ist sie auch den Gottsfürchtigen: Denn eben dadurch werden sie versichert der gnädigen Erhaltung und Versorgung Gottes. Gesezt sie seyn in ihrem Leben nichts anders als Gras/ dieses kan die Liebe Gottes gegen sie nicht hindern: denn Er kleidet ja auch das Gras auff dem Felde; Wie vielmehr wird Er nicht seine Gläubigen versorgen? Zugleichen so vermehret dieses unsere Zuversicht auff die Güte und Barmherzigkeit Gottes. Denn sind wir in unserm Leben nichts anders als Gras/ so wird Gott nicht so strenge mit uns handeln nach unserer Sünde/ und uns nicht vergelten nach

Gen. VI.
3.

Gal. VIg.

Jer. XVII.
5.Esa. LI.
12.Math.
VI, 30.Pf. CIII.
14.

nach unsern Missethaten/ sondern vielmehr betrachten/was vor ein schwach Gemächte wir sind / und daran gedencken/ daß wir Staub sind. Weltliche Herren halten sich vor keine Ehre/ daß sie sich wider einen schwachen ohnmächtigen Menschen setzen sollen/ und vielweniger wird sich der Herr aller Herren wider ein nichtiges Graß setzen. Wem zeuchst du nach König von Israel/ wem jagst du nach? einem toten Hunde/ einem einigen Flob? rief dort David dem Könige Saul zu in seiner Flucht: Und wilt du wider ein fliegendes Blat so ernst seyn/ und einen dürren Haln so verfolgen/ sage Hieb zu Gott in seinen Schmerzen. Und eben dieses ist die Ursache/ welche David selbst anzeigt/ warumb Gott das murrende und widerspenstige Volk Israel nicht längst vertilget/ sondern oft seinen Grimm abgewandt/ und seinen Dorn nicht ganz wider sie habe ergehen lassen: Denn Er dachte/spricht er/ daß sie Fleisch seyn / ein Wind der dahin fährt und nicht wieder kömet. Endlich so ist die Betrachtung der menschlichen Nichtigkeit auch darumb den Gläubigen tröstlich/ weil also die Hoffnung eines bessern Lebens in ihnen erwecket wird. Denn solte Gott den Menschen/ welchen Er zum Herren über alles seiner Hände Werk gesetzt hat/ nur erschaffen haben zu diesem zeitlichen Leben / welches er öfters nur ein Jahr oder nur einen Tag/ oder auch nur eine Stunde lang genießet/ und darzu mit lauter Mühseligkeit angefüllet ist? das ist nicht glaublich: Sondern wir sind Kinder der Heiligen / und warten auf ein besseres Leben; Ja wir wissen/ so das irdische Haus vieler Hütten zerbrochen wird/ daß wir haben einen Bau von Gott erbauet/ ein Haus das nicht mit Händen gemacht ist/ das ewig ist im Himmel.

Vormahls befhete Moses im Nahmen der Israeliten:
 PCXC. 12. Herr lehre uns bedencken daß wir sterben müssen/ auf daß wir klug werden? Und wir möchten billich Gott bitten/ daß Er uns wolle lehren bedencken/ daß alles Fleisch Heu sey / denn dieses ist nützlich und heilsam allen Menschen. Wissen wir/ daß alles Fleisch ist Heu/ das bald vergehet/ so müssen wir ja nicht alle/ oder doch unsere vornehmste Sorge
 vor

vor den Leib sehn lassen/ sondern vielmehr sorgen/ daß wir unsere unsterbliche Seele erhalten auf den Tag Jesu Christi.

Ist das natürliche Leben so vergänglich/ daß wir oft unversehens auf und davon müssen/ O so sollten wir ja billich Gal. II. 20. trachten zu haben das geistliche Leben/ und uns bemühen dasjenige/ was wir noch haben zu leben im Fleisch/ zu leben im Glauben des Sohnes Gottes. Vor allen Dingen aber sollten wir unsere Hoffnung setzen auf das ewige Leben/ daß weil wir sehen/ es will in diesem Leben doch mit unserm Leibe nicht besser werden/ sondern er bleibet vor wie nach Graß/ daß da bald verwelcket/ wir unser Fleisch lehren ruhen in Hoffnung/ in Hoffnung einer seligen Auferstehung/ in Hoffnung einer herrlichen Verklärung/ ja in Hoffnung einer erwünschten Einführung in das ewige Leben.

Nun diese selige Hoffnung hat in ihrem Herzen gehabt/ und mit ihrem Munde auch bezeuget unsere seel. Fr. Nätthin. Sie erkandte die Nichtigkeit und Vergänglichkeit des menschlichen Lebens wohl/ und ward von derselben auch durch eigene Erfahrung gar früh überzeuget/ indem Sie ihren ersten Ehe-Herren/ den weyland Wohl-Edlen und hochgelahrten Herrn Johann Friderich Prumé, Churf. Brandenburg. geheimten Secretarium und Registratorem, bald in dem 5ten Jahre ihres vergnügten und gesegneten Ehestandes verlietren und wie das Heu abgemähet sehen mußte: Hernach hat Sie dieses durch die Verwelckung dreier lieblichen Blumen/ dreier holdseligen Kinder/ und noch kürzlich durch das seel. Absterben ihres herzzgeliebten Herrn Vaters erlernen müssen; Aber Sie wuste sich dargegen mit den Waffen des Geistes so zu rüsten/ daß Sie vor dem Tode keine Furcht oder Schrecken empfand/ sondern ihn ansah als den Wagen Josephs/ welcher Sie aus dem elenden Jammerthal dieser Welt in das gesegnete Land der Lebendigen bringen wolte. Dannhero hat Sie sich auch gleich wie bey gesunden Tagen in einem Christlichen Wandel und ungefärbter Gottseligkeit geübet / und damit vielen andern ein löbliches Exempel der Nachfolge gegeben: also auch bey ihren bisweilen zugestossenen Kranckheiten/ und insonderheit in der letzten tödlichen Niederlage/ mit

Genes.
XLV. 27.

Christlicher Gelassenheit in den Willen Gottes ergeben/ und mit ausdrücklichen Worten bezeuget/ daß Sie herzlich nach einem seligen Ende verlange/ und deswegen alles vergesse/ was in der Welt ist/ nur allein nach dem Himmlischen sich sehne. Dessen Sie denn gefrügtes Tages von Gott in Gnaden ist gewähret worden/ da der edle Gast aus der schwachen Hütte/ diese fromme Seele aus dem schönen Leibe gezogen/ und in das beständige Haus des Himmels eingegangen ist/ nachdem Sie darinnen nur 26. Jahr und fast 7. Monath geherberget hat.

Er hochbetrübt Herr Wittwer/ vergießet billich hierüber bittere Thränen/ und seine Seele wil sich kaum trösten lassen. Wir selbst/ die wir der Wohlseeligen Christlichen Tugend-Bandel gesehen haben/ sind darüber erschrocken/ und können uns nicht wol zu Frieden geben/ daß wir die Gaben/ die Ihr Gott verliehen/ nicht besser betrachtet/ und in Hoffnung eines längern Genusses/ nicht mehr verehret haben/ und erfahren also in der That/ daß es der Tugend gehet wie der Sonne: Spectatur dum deficit: Sie wird am meisten betrachtet/ wenn sie verdunkelt wird; Was sollen wir denn von Ihm urtheilen/ der da durch das Band der Ehelichen Liebe so genau mit Ihr verbunden gewesen ist? Er hat dieses schöne Tugend-Bild von Gott durch sein andächtiges Gebeth erlanget/ und in einer lieblichen Ehe bis ins 4te Jahr gehabt/ und muß sonder Zweifel nun mit empfindlichen Schmerzen sich erinnern/ was Er gehabt/ aber ach! gehabt/ und nummehr wieder schon verlohren hat. Denn so eine solche Ehescheidung ist eine Spaltung unsers Herzens/ *διχοτομία τῆς καρδίας*. wie sie Basilius M. nemmet; was sollen wir doch von seinem Herzen/ welches dieselbe nun schon zum andernmahl erlitten hat/ sagen?

Unglückseliger Tag/ an welchem dieses geschehen ist! O traurige Morgenfunde/ welche gewiß nicht Gold/ sondern Galle vor Ihn führte in dem Munde! Die Juden halten einen Tag im Jahre/ und zwar eben in diesem Heumonath/ sonderlich vor sehr unglücklich/ umb dreyerley Ursachen willen: Erstlich weil sie meinen/ daß an demselben Moses die Befeh-

Gesetz-Taffeln zerbrochen habe / hernach weil an demselben die Kundschaffter wieder kommen / und die böse Zeitung von der Weste des Landes Canaans und der Größe ihrer Einwohner unter den Israeliten ausgestreuet / und sie dadurch erschrecket hatten ; Endlich auch deswegen / weil an demselben Nebucadnezar der König zu Babel angefangen habe Jerusalem zu belagern. Gewislich / wenn ich nicht wüßte / was das für ein Tag wäre / nemlich der 17. Julii / so solte ich fast gedencken / daß es eben der Sterbens-Tag der seeligen Frau Rätlin gewesen sey / indem darinnen die Taffeln ihrer Ehe-stiftung zerbrochen / eine traurige Bothschaft von ihrem frühzeitigen Tode in unsern und vieler Christlichen Einwohner Ohren erschollen / und die Bestung ihrer Gesundheit / ja das Leben selbst / von dem Könige des Schreckens nicht allein bestürmet / sondern auch gar erobert worden ist.

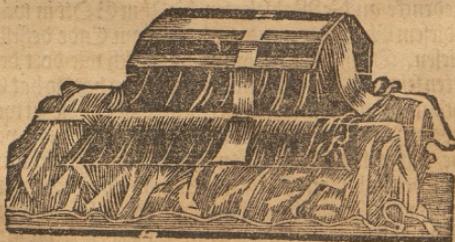
Aber hochbetrübler Herr Wittwer / Er fasse seine Seele mit Gedult / und nehme willig auf sich / was die Hand des Höchsten Ihm auferleget hat. Er gedенcke an seinen Nahmen / welchen Er mit Ruhm und Ehren führet / und welcher Ihm / gleich wie allen wahren Christen / Duram Fortunam, das ist / einen harten Stand / viele und herzbrechende Trübsal prognosticiret. Er schicke sich derowegen in den Willen Gottes / und lasse Ihm dessen allweise Regierung auch hien innen wohlgefallen.

Er gedенcke an die Wohlthaten / die Ihm Gott in währender diesem Ehestande / und auch noch am Ende desselbigen erwiesen. Denn ob Er Ihm schon / gleich wie dort dem Propheten seine Augenlust hinweg genommen hat / so hat Er ^{Ezech.} ^{XXIV, 16.} Ihm doch nicht / als wie jenem verwehret über Sie zu weinen / sondern Ihm vergönnet / nach seiner Wiederkunft von der Reise / mit vielen Thränen von Ihr Abschied zu nehmen / und hinwiederumb ihren Seegens-Wunsch von Ihr zu empfangen / ja ein Zeuge ihres standhaftigen Glaubens und herzhafften Todes-Kampffs zu seyn. Er bedенcke die große Gnade / die Gott der wohlseeligen Frauen mitten in der Hitze der Kranckheit verliehen / und Sie stets bey gesundem

dem Verstande erhalten hat / daß Sie noch auf ihrem Tod bette mit ihren Reden die Lebendigen erbauen können / und also billich von mir möchte verglichen werden einem köstlichen Beyrauch / so auf glühenden Kohlen lieget / mit der Uberschrift : Dum flagrat fragat ! Indem er durch die Hitze verzehret wird / giebt er einen guten Geruch von sich. Ja Er gedенcke an die grosse Glückseligkeit / zu welcher seine gewesene Eheliebste nummehr schon versetzt ist / welche Sie auch nicht vor die ganze Welt und alle ihre Herrlichkeit vertauschen würde.

Und eben hiermit können auch die andern höchstbetrübeten Anverwandten sich trösten / und erinnern / daß doch dieses das Augenmerk unsers ganzen Lebens sey / welches wir und alle wahre Christen müssen vor uns haben / daß wir endlich durch einen seeligen Tod zum ewigen Leben gelangen mögen ; Nur daß es Gott / nach seinem heiligen Wohlgefallen / einen früher den andern aber später erreichen läßt.

Ich aber wünsche / daß der Gott / der da geschlagen hat / auch heilen / und der da so schmerzlich verwundet hat / auch gnädiglich wieder verbinden wolle. Uns aber allesamt wolle Er durch seinen guten Geist so regieren / daß wir lernen sterben ehe wir sterben / auf daß wir nicht sterben / wenn wir sterben / sondern durch den Tod zu einem bessern Leben eingehen!



ALVENSLEBEN
Ni
238



51(1)

19

Die allerseeligste Augen-Lust der Heiligen

In einer Christlichen

Wortschmaus = Predigt/

Orten Davids Ps. XVII. v. 15.

hauen dein Antlitz in Be-
sch will satt werden / wann
nach deinem Bilde.

Als
dele / und Hoch- / Jugendbegabte Frau

Frau

te Duhramin

Schar diussin /

Des

abhten und Hochgelahrten Herrn

helm Duhrams /

ndenb. Raths und Advocati Fisci,

hrteste Ehe- / Benossin

dieses Zeitliche gesegnet / und nach her zu ihrer

h- / Stäte gebracht worden.

nach Trinitatis in der Churfürstl.

hoff und Dohm- / Kirchen

und auf Begehren zum Druck übergeben

von

in Friederich Sturm /

Brandenb. Hoff- / Prediger

N^o 238 (V)

Cölln an der Spree /

Druckts Ulrich Viebper / Churf. Brandenb. Hoff- / Buchdr.

